

Altes Markenzeichen wiederentdeckt

Maler Fritz Reiß liefert Vorlage / 100 Jahre altes Schwarzwälder-Bote-Emaillier-Schild aus Schramberger Produktion

Schramberg. Der Schwarzwälder Bote hinterließ schon früher Spuren, die weit über seine engere Heimat hinausreichten. Und die Imagewerbung hatte damals durchaus künstlerischen Anspruch. Die Wurzeln einer historischen Begegnung reichen wiederum nach Schramberg zurück.

Auf einer Antiquariatsbörse in Köln entdeckte Hobbyforscher Heinz Nienhaus aus Bottrop eine farbige Künstlerpostkarte, die mit F. Reiß signiert ist und 1904 von Bad Antogast nach Wien verschickt wurde. Sie zeigt eine, offensichtlich auf der Grundlage eines Zeitungsberichts, diskutierende Männerrunde am Stammtisch in der Kaminecke eines Gasthauses.

Die Karte mit dem Aufdruck »Gruss aus dem Schwarzwald!« verrät durch eine recht kleine Aufschrift am linken Bildrand: »Mit Erlaubnis des ‚Schwarzwälder Boten, Oberndorf. - C. A. & Co, M. No. 2431 - Geschützt, dass das Bild mit einem Höchstmaß an Wahrscheinlichkeit vom Schwarzwälder Boten bei F. Reiß in Auftrag gegeben wurde und der Schwarzwälder Bote über die Rechte an diesem Bild verfügte. Es reizte Nienhaus, mehr zum Hintergrund der Karte des Bildes und dessen Maler in Erfahrung zu bringen, also wurde recherchiert.

Geschäftskontakte bis Afrika und Brasilien

Zunächst entdeckte Nienhaus mehr zufällig das Bild der Ansichtskarte in einer ganzseitigen Werbeanzeige des



Über 100 Jahre altes Agenturschild des Schwarzwälder Boten, hergestellt vom Emaillierwerk Schweizer und Söhne (heute Schweizer Electronic AG) in Schramberg. Fotos: Nienhaus

Schwarzwälder Bote im »Schwarzwald-Reiseführer« von Julius Wais aus dem Jahre 1913. Mit großen Lettern, und wohl auch einigem Stolz, wird in der Anzeige auf die damals »notariell beglaubigte Auflagenhöhe von 42.000 Exemplaren« hingewiesen. Die Empfehlung: »Wer in Süddeutschland, besonders in Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Hohenzollern solide Geschäftsverbin-

dungen anbahnen und erhalten will, der findet keinen günstigeren Weg als durch die Insertionen im Schwarzwälder Boten«, wird untermauert durch den Hinweis, dass die Zeitung in 7000 öffentlichen Lokalen ausliegt und täglich durch mehr als 3000 Postanstalten versandt wird. Auszüge aus zwei Briefen geben die Meinung dankbarer Inserenten wieder: »Ich muß Ihnen wiederholt meine Anerken-

nung aussprechen, denn ich habe auf meine Inserate im Schwarzwälder Boten zahlreiche Offerten stets bekommen, sogar aus allen Ländern der Erde. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, habe ich Ihnen die Briefe aus allen Erdteilen im Original zur Einsicht zugesandt. Nochmals meinen besten Dank für die Wirksamkeit Ihres Blattes. J.L. (Originalbestellungen lagen uns vor aus: Smyrna, Cairo, Haifa (Syrien), Mustapha-Algier, Narubis (D.-S.-W.-Afrika), Konus (D.-S.-W.-Afrika), Johann-Albrechtshöhe (D.-S.-W.-Afrika), Sarajewo, Bradiska (Ungarn), Nancy, Mörschwyl (Kt. St. Gallen), Bax (Schweiz), Zürich, Ragaz, Genf, St. Gallen, Wien, Kronstadt, Porto Alegre (Brasilien), London, Brüssel etc.)«. Und zweitens: »Ihnen zur Mitteilung, dass ich mit dem Erfolg meines Inserats vollständig zufrieden bin. Habe bei sechsmaliger Aufnahme 72 Bestellungen erhalten, mehr als in zehn Zeitungen zusammen, in welchen ich auch inserierte. C. W.«

Wertarbeit von »Emaillier-Schweizer«

Im weiteren Verlauf seiner Nachforschungen stieß Nienhaus auf ein rund 100 Jahre altes, sehr dekoratives Emaillier-Agenturschild des Schwarzwälder Boten mit besagtem Reiß-Bild. Eine winzige Schrift am linken unteren Rand des Schildes weist auf den Hersteller hin, das »Emaillierwerk Ch. Schweizer & Söhne GmbH Schramberg«. Dieses Unternehmen, der heutige Globalplayer Schweizer Electronic AG ist in Schramberg immer noch als »Emaillier-Schweizer« bestens

bekannt, obwohl deren Produkte im Lauf der Jahrzehnte ständig dem sich verändernden Markt angepasst wurden und heute völlig andere sind als vor 100 Jahren.

Gegründet wurde das Unternehmen 1849 von dem seit 1839 in Schramberg ansässigen, aus dem schwäbischen Ditzenbach bei Geisingen stammenden Gipsermeister Christoph Schweizer, der neben seinem Gipsergeschäft seit 1845 eine Holzzuhrenschlendermalerei betrieb und später emaillierte Uhrenschilde und viele weitere Emailprodukte herstellte.

Das Emaillierwerk Schweizer war maßgeblich an der Industrialisierung Schrambergs beteiligt. Schon vor dem Ersten Weltkrieg gab es Geschäftsbeziehungen mit nahezu allen europäischen, aber auch überseeischen Ländern. Schon um 1900 beschäftigte Schweizer 160 Mitarbeiter im Emaillierwerk und darüber hinaus noch 30 Heimarbeiter.

Schwarzwälder Bote Oberndorf a. N.



Auch eine autorisierte Postkarte mit dem Schwarzwälder-Bote-Motiv des Kunstmalers Fritz Reiß war damals im Umlauf.

13. 12. 2008